



Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne – Thomas Zehetmair beim Schlussapplaus bei seinem ersten Konzert als Chefdirigent des Musikkollegiums.

Herbert Büttiker

Die Hundert-Prozent-Antwort

MUSIKKOLLEGIUM Man kam über die grosse Treppe ins Stadthaus, und zum Empfang waren die Gläser gefüllt. Der neue Chefdirigent Thomas Zehetmair, Oboist Heinz Holliger und das Orchester waren dann aber fürs Hundertprozentige.

Das Orchester war bereit, aber zuerst kam der Direktor des Musikkollegiums Samuel Roth aufs Podium. Er kündigte den neuen Chefdirigenten an und gab einige Hinweise auf den Programmschwerpunkt der Saison. Er gilt der legendären Zeit, als beim Musikkollegium die damals neuentönerischen Komponisten ein und aus gingen und ihre Widmungen im Gästebuch von Werner Reinharts Villa Rychenberg hinterliessen. Roth verband damit auch so etwas wie eine Vorwarnung. Man sei nicht hier, um es sich gemütlich zu machen.

Auch Stadtpräsident Michael Künzle begrüsst Thomas Zehetmair, und zwar «im Namen der ganzen Bevölkerung», und dazu merkte er an, das seien «111 374, Stand heute Morgen, wobei vielleicht nicht ganz alle an klassischer Musik interessiert sind».

Klassische Musik sind zum Beispiel Anton Weberns «Variationen für Orchester op. 30», eines der berühmtesten Werke der strengen Zwölftonkomposition.

Es ist Werner Reinhart gewidmet und wurde vom Musikkollegium 1943 uraufgeführt, siebeneinhalb Minuten Musik, die sich aus einer Reihe von dreimal vier Tönen in allen möglichen Kombinationen, Kombinatorik, aber wohl auch nicht gerade dazu geeignet, den Anteil der an Klassik interessierten Bevölkerung zu vergrössern.

«Schwelgt in Klängen!»

Aber was heisst überhaupt klassische Musik? Komplexe Partituren? Schwer fassliche Mengen von Noten? Dazu gab es an diesem Abend eine Hundert-Prozent-Antwort. Zehetmair schloss seine kurze Einführung mit einem musikalischen Lebensmotto, indem er den Komponisten und Solisten des Abends, Heinz Holliger, zitierte. Dieser pflegte zu sagen, man könne Musik sowieso nur zu zehn Prozent niederschreiben. «Ja, die Musik

entsteht hier im Saal», fuhr Zehetmair fort und ergänzte, «die zehn Prozent sind für uns natürlich heilig. Die neunzig Prozent sind für uns Verpflichtung und Leidenschaft.»

Dass die Devise auch für Anton Weberns Ton-Puzzle gelten müsste, war dann mit der Auffüh-

«Schwelgt in Klängen, dann tut ihr recht, Dirigenten!»

Anton Webern

rung zu beweisen. Der Komponist selber jedenfalls sah dies, gerade im Hinblick auf sein Opus 30, vor der Uraufführung deziert so: «Wenn man schon aufgeführt, dann muss es aber die richtige sinnliche Erscheinung geben. Schwelgt in Klängen, dann tut ihr recht, Dirigenten!»

Leuchtende Konzentrate

Das ist schnell gesagt. Aber das Musikkollegium machte aus den

karg gesetzten Noten tatsächlich viel Musik, ein sinnliches und ausdrucksvolles Klangereignis, von den zarten Klangtupfern bis zu brachialen Momenten. Das Orchester kennt das Stück und hat es unter Jac van Steen auch auf CD aufgenommen, und auch wenn neue Leute hinzugekommen sind: Wie aus drei, vier Tönen Momente innigster Lyrik werden können, führte der Konzertmeister vor, und nicht nur er. Wie sich Linien, Korrespondenzen, Fragen und Antworten, Ruf und Echo im gegenseitigen Zuspiel im Orchester ergaben, war, wenn man so will, durchaus schwelgerisch, und jedenfalls war es ein Ganzes aus leuchtenden Konzentraten.

Viele Noten

Mit vielen Noten, fürs erste Hören nicht gerade überschaubar, hatte man es eher bei Elliott Carters Oboenkonzert von 1986/87 zu tun. Es liess den Solisten Heinz Holliger, für den das Werk auch geschrieben ist, über dem dichten Orchester geschehen mit langem Atem weite Linien ziehen und kapriziöse Figuren spielen, manchmal auch schnarrende Klänge produzieren: Viel Ein-

leuchtendes auch da und eine enorme Leistung, für die viele aber mehr Dankbarkeit als Verständnis zeigten. Ein berührendes «Adieu» bot Holliger mit der von ihm am Begräbnisstag von Pierre Boulez komponierten Hommage an Pierre Boulez für Sopran solo, die hier in einer Version für die Oboe erklang.

Eine klare Vision

Famos gab die zweite Konzertschleife die Hundert-Prozent-Antwort. Das Orchester interpretierte die 2. Sinfonie von Johannes Brahms, inspiriert von einer klaren Vision des Dirigenten – zehn Prozent Noten und neunzig Prozent Musizieren in sprechend ausdrucksvoll modellierten Themen, in freier Tempogestaltung für ein emotional ausgreifendes Phrasieren und einen dramatischen Zugriff. Zehetmair lenkte mit starkem Körpereinsatz, liess aber das Orchester (Horn-Solo!) wunderbar singen. Dabei war auch zu beobachten, wie die geigerische Linke des Dirigenten Vibratogluten schürte. Zu erleben war eine klanglich transparente und überschwängliche Aufführung zugleich, die alle begeisterte. *Herbert Büttiker*

Handanalysen und dein guter Freund Google

WINTERTHUR Heute und morgen findet in Winterthur das sogenannte Lernfestival statt. Das Kursangebot reicht vom Studium historischer Briefe in der Stadtbibliothek bis ins eher Esoterische.

«Die Handanalyse. Spiegel der Persönlichkeit» – wer mehr über sich selbst erfahren will, hat am Samstag unter diesem Titel die Gelegenheit dazu. Den Kurs im Handlesen als Mittel der Persönlichkeitsanalyse bietet das Studio für Bewegung und Tanz Luna an – es ist eines der Angebote des Lernfestivals, das heute und morgen in Winterthur stattfindet.

Ein wahres Potpourri

Das Lernfestival, muss man wissen, ist kein homogenes Weiterbildungsgefäss und kein Qualitätssiegel, sondern eher ein Marketingvehikel für Weiterbildungsangebote, unter dem alles Mögliche Platz hat. Und so ist das Kursangebot ein wahres Potpourri. Unter dem Titel «Wie Google dein Freund wird» zum Beispiel können Unternehmer lernen, wie man die Suchmaschine verwendet, «damit potenzielle Kunden zu Ihnen kommen und nicht von Ihren Mitbewerbern geklaut werden». Das IBP-Institut bietet Coachings an mit Titeln wie «Burn-out vorbeugen» oder «On/Off – Experimentierfeld Beziehung».

Aber auch die Stadtbibliothek macht am Festival mit. Hier kann man etwa einen sinnvollen Umgang mit iPhone oder iPad lernen oder «Briefe berühmter Persönlichkeiten lesen». *des*

Das ganze Programm
unter www.lernfestival.ch.

Gestohlenes Mofa brannte

BRAND Am Mittwochabend gegen 22 Uhr ging bei der Stadtpolizei Winterthur die Meldung ein, dass an der Pflanzschulstrasse ein Motorrad angezündet wurde. Die Feuerwehr war schnell vor Ort und konnte den Brand rasch löschen, am Mofa entstand aber ein Sachschaden von über zweitausend Franken.

Wie die Polizei später herausfand, war das Mofa bereits früher als gestohlen gemeldet worden. Es wurde ebenfalls im Geiseldquartier entwendet. Wer das Zweirad gestohlen und angezündet hat, ist gemäss Auskunft der Stadtpolizei derzeit noch unklar, ebenso, ob der Brand einen Zusammenhang mit weiteren Delikten hat. Hinweise auf einen möglichen Versicherungsbetrug gebe es derzeit nicht. *heb*

www.visilab.ch

68%
Bernhard Russi

25%
Lara Gut

**IHR ALTER
=
IHR RABATT IN %
auf die Fassung***

*aus einer Markenauswahl, beim Kauf einer Brille (Fassung und Korrekturgläser). Gültig bis 30. Oktober 2016. Nicht kumulierbar mit anderen Vergünstigungen. Siehe Konditionen im Geschäft.

**VISILAB SWISS
QUALITY LABEL**

Visilab in Ihrer Region > Winterthur: Marktgasse 11